№ 1251. Dienstag, den 8. April. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 7. April, Mittags. In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantwortete Staatsminister Laßer eine Interpellation des Abgeordneten Rogawski bezüglich der in Galizien stattfindenden umfangreichen Untersuchungen. Der Minister citirte Stellen aus abgesungenen Liedern und aus Gebeten, welche geeignet seien, gegen die österreichische Regierung Haß zu erwecken und den Staatsverband zu gefährden. Die Regierung habe von den Untersuchungen Kenntniß erhalten und finde, daß die Behörden pflichtgemäß handeln. Sie werde künftig nicht durch lange Duldung derartiger Vorgänge Anlaß zu Vorwürfen geben.

London, 6. April. Der Wechselcours auf London war in Newyork am 25. März $11\frac{3}{4}$—12, Baumwolle ruhig, $27\frac{1}{2}$—28, Fonds träge, Illinois $65\frac{3}{8}$ Goldagio $1\frac{1}{8}$, Mehl und Weizen niedriger.

Turin, 6. April. Aus Neapel wird berichtet, daß die Bande unter Crocco zerstreut worden sei; 25 Mann derselben wurden getödtet. Von französischen Truppen ist die Bande Chiavone's bei Prata Campoli angegriffen und zersprengt worden. Am vergangenen Freitage haben die Franzosen einen von Veroli kommenden, für die Brigandage bestimmten Provisionstransport angehalten.

Paris, 6. April, Abends. Die „Patrie" sagt, es sei nicht gegründet, daß General Goyon Rom verlasse, er behalte den Oberbefehl; das Journal setzt hinzu: Marquis von Lavalette kehre als Gesandter nach Rom zurück.

Der Wahlerlaß des Justizministers.

Der Wahlerlaß des Grafen zur Lippe ist nach einigen Geburtswehen zur Welt gekommen. Die allerdings nur schwache Hoffnung der Justizbeamten, daß die Staatsregierung sie mit Beeinflussungen verschonen werde, ist zu Wasser geworden. Auch zu ihnen hat ihr oberster Chef gesprochen. Freilich sind seine Worte gemäßigter, als die des Herrn v. Jagow, allein auch in dem Erlasse des Rechtsministers fehlt nicht die Hinweisung auf den von seinen Beamten geleisteten Eid. Er sagt am Schlusse: „Ich halte mich versichert, daß Jeder bei Ausübung seines verfassungsmäßigen Wahlrechtes im Einklang mit den ihm durch sein Amt und den geleisteten Diensteid auferlegten Pflichten bleiben werde", was nichts Anderes heißen soll, als: „Stimmt im Sinne des jetzigen Ministeriums, das erfordert der von Euch geleistete Eid der Treue."

Der Erlaß des Grafen zur Lippe schlägt, wie gesagt, einen andern Ton an, als der des Herrn v. Jagow. Auch wird derselbe bei den unter dem Justizminister stehenden Beamten wohl weniger eifrige Interpreten finden, als der des Minister des Innern bei seinen Organen. Wir wollen es wenigstens zur Ehre der Justiz hoffen, daß sich in der Justiz kein Provinzialchef finden wird, der, wie der Präsident der Regierung zu Breslau, in seiner Erläuterung des Ministerialerlasses seinen Beamten zuruft, man würde sich diejenigen merken, die den Weisungen des Erlasses nicht nachkämen, mit andern Worten, sie würden im schwarzen Buche notirt und es einst zu bedauern haben. Allein dessen ungeachtet stehen wir nicht an, es auszusprechen, daß trotz seiner milderen Fassung der Erlaß der Art ist, daß er jeden ehrenwerthen preußischen Richter verletzen muß.

Der Richterstand ist in Preußen seiner Majorität nach liberaler Gesinnung, und die Kreuzzeitungspartei hat innerhalb desselben eine verhältnißmäßig geringe Vertretung. Dessen ungeachtet ist sogar jene Partei niemals so weit gegangen, an der Unparteilichkeit unseres Richterstandes zu zweifeln, und stets haben sich bei uns die Angehörigen der entgegengesetztesten politischen Parteien mit gleichem Vertrauen an den Richter gewendet, ohne auch nur auf den Gedanken zu kommen, daß der Richter sich soweit vergessen könne, sich durch politisches Parteiinteresse in Ausübung seiner Amtshandlungen bestimmen zu lassen. Angesichts dieser Thatsache scheint es uns dem Chef der Justiz schlecht anzustehen, wenn er in dem Erlasse sagt:

„Es mögen die richterlichen Beamten insbesondere nicht außer Acht lassen, daß sie der Würde ihres Berufes nur dann zu entsprechen vermögen, wenn sie bei der Verrichtung ihrer Amtsgeschäfte von den Interessen der Parteien unbeeinflußt bleiben."

Diese Bemerkung muß den Richterstand verletzen, wie jede Vermahnung, zu der es an Veranlassung fehlt. Außerdem aber ist sie nur zu geeignet, für die Zukunft Mißtrauen in die Unparteilichkeit unserer Richter zu säen, wozu der oberste Justizbeamte wahrlich nicht beitragen sollte!

Im Uebrigen hält sich der Erlaß, wie schon in Nr. 1248 hervorgehoben wurde, wesentlich im Tone einer väterlichen Ermahnung, für welche unsere zum Theil bereits ergrauten Richter ihrem neuen verhältnißmäßig noch jugendlichen Chef gewiß sehr dankbar sein werden.

Ein Protest.

Wie wir bereits mitgetheilt haben, hat die philosophische Facultät der Universität Breslau den Mühler-Jagowschen Wahlerlaß mit Protest zurückgewiesen.

Wir freuen uns, heute unsern Lesern berichten zu können, daß auch Rector und Senat der Berliner Universität gegen die Uebersendung der ministeriellen Wahlerlasse nach einstimmigem Beschluß Protest erhoben haben.

Der Protest lautet wörtlich wie folgt:

„Ew. Excellenz haben uns den Cirkularerlaß des Ministers des Innern vom 22. v. M. mit der Weisung zugehen lassen, denselben auch den Fakultäten mitzutheilen. Dagegen haben sich Bedenken gezeigt, welche uns bewogen haben, diese Angelegenheit, deren tief eingreifende Bedeutung von keiner Seite verkannt ward, einer eingehenden Berathung zu unterziehen, und erlauben wir uns als deren Ergebniß, Ew. Excellenz Folgendes gehorsamst zu berichten.

„Es liegt nicht in unserem Berufe, den Zirkularerlaß des Herrn Ministers des Innern, insoweit derselbe für die seinem Ressort untergebenen Beamten bestimmt ist, einer Prüfung zu unterziehen, und überhaupt die Frage zu erörtern, ob und inwieweit die Verwaltungsbeamten bei Ausübung eines allgemeinen staatsbürgerlichen Rechtes durch Anordnung ihrer vorgesetzten Dienstbehörden gebunden werden, und ob eine solche Einwirkung auf die Wahl zum Abgeordnetenhause als heilsam zu betrachten ist. Aber wir halten uns zur Wahrung der corporativen Stellung der Universität, deren Vertretung uns anvertraut ist, und der persönlichen Unbahängigkeit ihrer einzelnen Mitglieder zur Abgabe der Erklärung berechtigt und verpflichtet, **daß wir das vorgesetzte hohe Ministerium nicht für befugt erachten können, die Mitglieder des akademischen Lehrkörpers bei Ausübung des politischen Wahlrechts in einer Weise zu beschranken, wie der Herr Minister des Innern das in Beziehung auf die Beamten seines Ressorts gethan hat.**

„So lange in Preußen für die Landesvertretung gewählt wird — und bereits sieben Mal ist es seit 1848 geschehen — hat **keiner von Ew. Excellenz Vorgangern**, weder Graf Schwerin noch Herr Rodbertus, noch Herr von Ladenberg, noch Herr von Raumer, noch Herr v. Bethmann-Hollweg die geringste Einwirkung auf die Wahlfreiheit der Universitätslehrer versucht. Und dieses Verfahren erachten wir als das allein sachgemäße, wie es sich auch als solches bewährt hat. Denn wenn die Mitglieder der Universität im Stande gewesen sind, der Königlichen Staatsregierung in schweren Zeiten eine Unterstützung zu leihen, wie sie nach Ew. Excellenz Erlaß auch jetzt von ihnen erwartet wird, so ist ihnen dies nur möglich gewesen, in dem Bewußtsein ihrer vollen politischen Unabhängigkeit, ohne deren unangetastete Haltung kein Vertrauen unter den Mitbürgern zu erwarten ist.

„Auf diese Freiheit der Entschließung auch in politischen Dingen — natürlich innerhalb der Schranken des Gesetzes — hat der Universitätslehrer einen wohlbegründeten Anspruch, weil er ohne sie die Würde der Wissenschaft nicht zu wahren vermag; denn die Wahl der Lehrer soll sich in ihrer freien Anwendung auf das Leben bethätigen. Diese Freiheit darf aber der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin nicht verkümmert werden; denn sie ist in einer großen Zeit gegründet worden: um die Kraft der Wissenschaft im edelsten Sinne der geistigen und politischen Freiheit für den Staat zu verwenden, und nur wenn sie dem Gedanken ihrer Gründung treu bleibt, wird sie die ihr vorgezeichnete und schon in den ersten Jahren ihres Bestehens ruhmvoll erhaltene Aufgabe auch später zu lösen vermögen. Die Universität erinnert sich in tiefster Ehrfurcht und Dankbarkeit der erhebenden Worte, welche bei ihrem fünfzigjährigen Jubiläum des jetzt regierenden Königs Majestät über die Aufgabe der Wissenschaft für Lehre und Leben, und der deutschen Universitäten als ihre Vertreter zu äußern geruht haben, und welche darauf hinweisen, daß der Geist, in welchem die Berliner Universität gegründet worden, auch für ihre spätere Wirksamkeit bewahrt bleiben müsse.

„Ew. Exc. wollen uns in dieser ernsten Zeit das freimüthige Wort gestatten, daß wir den Kampf der gegenwärtig die Gemüther in Preußen bewegt, **nicht in dem Gegensatz des Königthums und der Demokratie ausgedrückt finden können.** Aber auch wenn es sich so verhielte, sind wir doch der festen Ueberzeugung, daß dieser Gegensatz nicht dadurch zu Gunsten eines starken Königthums und einer verfassungsmäßigen Freiheit gelöst werden wird, **daß eine in Preußen bis dahin nicht geübte Einwirkung auf die Wahlen zum Abgeordnetenhause von Seiten der königl. Staatsregierung versucht wird.** Wir glauben vielmehr im Sinne der ächten monarchischen Treue und einer wahrhaft conservativen Politik zu handeln, wenn wir über den Wechsel und die Bewegung des gerade vorwaltenden Kampfes hinaus die politische Gesinnung, welche nur auf der reinen gewissenhaften Ueberzeugung ruht, und deren unabhängige und freie Bethätigung vertreten. Daß der Friedrich-Wilhelms-Universität diese Unabhängigkeit und Freiheit auch nicht dem Scheine nach verkümmert werde, halten wir für eine wesentliche Bedingung ihres erfolgreichen Wirkens und unsere Pflicht ist es, diese unsere Ueberzeugung in aller Ehrerbietung aber freimüthig und entschieden aussprechen.

„Demnach ersuchen wir Ew. Excellenz ergebenst zu gestatten, daß die Universität dem Erlaß vom 26. v. **M. keine weitere Folge gebe.** Berlin, den 4. April 1862. **Rector und Senat der Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität.**"

Einen ähnlichen Protest haben auch, wie wir weiter hören, die Professoren der Bonner Universität eingelegt. Hoffentlich werden auch die andern Universitäten nachfolgen. Es thut wahrlich noth, daß die Männer der neuesten Aera einsehen lernen, daß alle ihre Mittel heute, wo das Rechtsbewußtsein und das Gefühl der politischen Selbstständigkeit im Volke lebendig geworden, keine gefügigen Jaherren schaffen. Wir sind nicht zweifelhaft, daß auch die preußischen Richter thun werden, was ihnen die Pflicht gegen sich selbst und ihren Beruf gebietet.

Der Auerhahn.

Der Oberförster ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab und schien nicht bei guter Laune zu sein, als der Förster Brenner bei ihm eintrat und auf seinen Morgengruß keine Antwort erhielt. Brenner stand mit seinem Vorgesetzten auf einem Fuße, daß er sich schon eine indiskrete Frage erlauben durfte, und so erfuhr er bald, daß ein Brief vom Intendanten die Ursache dieser Verstimmung war. Der Intendant meldete die Ankunft eines vornehmen französischen Herrn, der noch nie einen Auerhahn geschossen hatte — und da erwarte hochgräfliche Gnaden ganz bestimmt, der Herr Oberförster werde dafür sorgen, daß der hohe Gast wenigstens einen Auerhahn erlege.

„Erlege!" rief der Oberförster, indem er den Brief auf den Tisch warf. „Der Herr Intendant meint wahrscheinlich, ein Auerhahn und eine Krähe sei eins und dasselbe. Und „wenigstens!" Natürlich, der gnädige Herr hätte ja gleich ein Dutzend auf einen Schuß befehlen können. Nun frage ich, wie soll ich dafür sorgen? Ein Mensch, der vielleicht noch nie einen Vogel getroffen hat! Ich darf ja doch nicht schießen, das würde er merken, wenn er auch sonst, mit Respect zu melden, ganz vernagelt wäre."

Beide Männer gingen eine Weile schweigend auf und ab; plötzlich rief Brenner: „Herr Oberförster, ich hab's! Versprechen Sie mir, sich für mich zu verwenden, daß ich Zulage bekomme, und ich mache, daß der fremde Herr einen Auerhahn schießt."

Der Oberförster gab das Versprechen und nun rückte Brenner mit seinem Plane heraus, der seinem Vorgesetzten ganz wohl gefiel. Die nöthigen Verabredungen wurden getroffen, und Brenner lief sofort zu einer einsam liegenden Hütte, deren Bewohner im Geruche stand, sich mit dem Wildstande des Forstes mehr zu schaffen zu machen, als seines Amtes war. Der Förster und der Holzschläger conferirten ziemlich lange mit einander. Als sie sich vor der Thüre trennten, sagte Brenner: „Also es bleibt dabei, Ihr sitzt bei gehöriger Zeit auf der großen Fichte und sobald er geschossen hat, laßt Ihr den Hahn zu Boden fallen."

„Aber wenn er nun zufällig mich treffen sollte . . ."

„Dummkopf, glaubt Ihr denn, wir werden ihm eine scharfgeladene Büchse in die Hand geben? Dafür laßt mich nur sorgen."

„Wenn ich mich nur darauf verlassen kann, meinte der Holzschläger bedenklich. Euch von der Oberförsterei wär's am Ende ganz recht, wenn ein armer Teufel, wie ich, bei der Gelegenheit heruntergeputzt würde."

„Tropf!"

„Und noch eins: Wenn mir einmal aus Versehen ein Bock oder etwas dergleichen in die Hände fallen sollte . . ."

„So drücken wir ein Auge zu, Taugenichts."

Der Morgen dämmerte kaum, als eine Karawane zu Wald zog. Dem Oberförster war keineswegs wohl bei dem Spaße, und er hielt sich in gemessener Entfernung von dem fremden Herrn, schon des Französischen halber. Brenner hingegen zeigte sich im Vorgefühl seines Triumphs vortrefflich aufgelegt, und flüsterte dem Kammerdiener allerlei französische Phrasen zu. Dabei fiel ihm nur auf, daß dieser gar keine Antwort gab, und er kam schon auf den Gedanken, daß der Mann selbst nicht viel französisch verstehen müsse. Ein Wort verstand der Kammerdiener aber auf jeden Fall, „bête", denn das murmelte er wiederholt in den Bart. Als man in die Nähe der großen Fichte kam, ließ der Wilddieb ein kluck kluck kluck! Schschischi! ertönen, so gut nachgemacht, daß mancher Jäger sich hätte täuschen lassen. „Ecoutez-vous, Monsieur! flüsterte Brenner dem Fremden zu, il . . . il balze!"

„Qu'est-ce qu'il dit?" fragte der Franzose seinen Diener.

Dieser zuckte die Achseln. Aber jetzt kluckte es ganz nahe und die Franzosen erriethen, worauf sie der Förster habe aufmerksam machen wollen. „Voilà! Voilà!" ließ sich dieser vernehmen und wies auf die Fichte. Der Herr richtete sein Glas auf den Baum, aber er sah nichts als eine schwarze Masse. „Où donc?" fragte er. Brenner reichte ihm das Jagdgewehr, trat hinter ihn, richtete ihm den Lauf und sagte: „So, à présent, schießen Sie nur immer drauf los!" Diesmal verstand der Franzose genau, was der Deutsche meinte; er drückte ab, und — Paff! Krack-krack, knack, knickte es in den Zweigen, und Bums! fiel ein Körper auf den Boden nieder. Ein freudiges Aah! tönte aus dem Munde des Fremden, und er stolperte auf die Stelle zu, wo der Vogel liegen mußte.

„Das war ein Meisterschuß!" sagte Brenner, der dem Schützen gern etwas Schmeichelhaftes sagen wollte. Gleichzeitig folgten er und die Uebrigen dem Franzosen, welcher mit dem Glase sehr erstaunt betrachtete, was er geschossen hatte. „Qu'est-ce que c'est ça?" fragte er endlich.

Brenner gab diesmal keine Antwort, obwohl er schon ganz deutlich erkannt hatte, was „das" sei. Er starrte wie betäubt auf den Fleck am Boden, es überlief ihn heiß und kalt, und wenn es möglich gewesen wäre, hätte er sich in aller Stille fortgeschlichen. Jetzt trat der Kammerdiener dicht heran, befühlte und drehte den angeblichen Auerhahn herum, hob ihn endlich in die Höhe und — o heiliger Hubertus! Es war wohl ein Auerhahn, aber er stack in einem wohl zugebundenen Sacke, wie ihn der Wilddieb auf seinem Rücken hergetragen hatte! Der Tölpel hatte sich am Morgen verschlafen und war mit knapper Noth noch auf seinen Posten gekommen, bevor die Jäger sich näherten. In seiner Verwirrung hatte er ganz vergessen, den Vogel aus dem Sacke herauszunehmen.

Deutschland.

*** Berlin, 7. April. Die eben ausgegebene Sternzeitung strömt ein ganzes Füllhorn von Regierungs-Verheißungen mitten unter die Wahlbewegung, aber sie und ihre Auftraggeber irren sich, wenn sie mit solchen Mittelchen noch etwas zu erreichen glauben. Der bekannte Brief sowohl wie diese neueste Offenbarung enthüllen die ganze Geschichte, die in den letzten Monaten gespielt hat. Also heute ist der Hagen'sche Antrag kein Eingriff in die Rechte der Krone mehr, sondern die Etats lassen sich nicht nur **für dieses**, sondern auch für das **nächste Jahr** schon Anfang Mai in der gewünschten Fassung vorlegen? Ferner sind im Militairetat jetzt auf einmal solche Ersparnisse möglich, daß die 25% Zuschläge wegfallen können, während vor wenigen Tagen noch der Ruin des Throns und des Vaterlands vor der Thür stand, wenn der Etat auch nur um einen Groschen verkürzt werden sollte. Die Herren v. Roon und v. d. Heydt marschiren plötzlich an der Spitze der Fortschrittspartei, während diese noch vor wenigen Tagen in der Sternzeitung, in den Erlassen des Herrn v. Jagow u. s. w. wegen dieser Forderungen des Hochverraths angeklagt wurde. Aber man merkt diese Absicht, und wählt jetzt nur noch um so lieber mit der Fortschrittspartei, denn nur entschiedene Männer sind im Stande, all die schönen Verheißungen der Stern-Zeitung zur Wahrheit werden zu lassen. Wie aus einem Munde hören Sie hier von Jedermann, eine gefügige Kammer würde auch nicht einen Pfifferling einheimsen. Denn die Sternzeitung ist noch lange nicht die Regierung. Nur ihre unumwundene Anerkennung der Rechtmäßigkeit der Forderungen der Fortschrittspartei ist zu notiren. Auf wen der Vorwurf der Kreuzzeitungsgesellschaft wegen vergeblicher Mühen und vergeudeter Kosten bezüglich des letztgewählten Volkshauses fällt, auch das liegt jetzt klar am Tage, denn jetzt wird der äußerste Scharfsinn nicht mehr die Veranlassung zur Auflösung des Hauses erkennen können. Wir haben wahrlich noch ernste und schwere Aufgaben zu lösen, ehe wir die Lage unserer Verhältnisse zur Klarheit gebracht sehen. Jetzt mehr denn je gilt es, mit Entschiedenheit und Festigkeit in der einmal eingenommenen Position zu beharren. Das sind wir uns, der Krone, der Zukunft des Vaterlandes schuldig.

— Ihre Majestät die Königin hat dem Staatsminister a. D., Ober-Burggraf von Marienburg v. Auerswald, ein kostbares Uhrgehänge mit den Miniaturbildnissen der Majestäten zum Geschenk gemacht. Herr v. Auerswald will schon am Mittwoch nach Schlodien abreisen und macht dieserhalb schon seine Abschiedsbesuche. Erst im Herbst gedenkt derselbe wieder nach Berlin zurückzukehren.

— Der frühere Ministerpräsident v. Manteuffel hält sich seit einigen Tagen hier auf.

— Die „Voss. Ztg." theilt mit: „In Folge der Veröffentlichung der in der gestrigen Zeitung enthaltenen uns anonym zugegangenen Mittheilung eines Schreibens des Herrn Ministers v. d. Heydt an den Kriegsminister fanden gestern Mittag Nachforschungen bei uns in Betreff des Manuscriptes jenes Schreibens statt. Herr Staatsanwalt v. Schelling erschien in Begleitung eines Criminal-Commissarius, forderte das Manuscript von dem Factor Binder, wobei eine Androhung von sofortiger Verhaftung im Weigerungsfalle ausgesprochen wurde, und da das Manuscript in der Druckerei nicht vorhanden war, wurde ein Schlosser geholt, um die um diese Zeit geschlossene Redaction zu öffnen. Mittlerweile kam Dr. Lindner nach Hause, zu dem am Abend vorher das Manuscript gebracht worden war. Derselbe erklärte, daß dasselbe nicht mehr vorhanden sei. Nach einer Recherche in dessen Privatwohnung entfernten sich die beiden Herren wieder.

* Wie die „K. Ztg." mittheilt, hat auch die philosophische Fakultät der Universität Berlin den Jagow'schen resp. Mühlerschen Wahlerlaß zurückgewiesen.

— (Kreuz-Ztg.) Wie verlautet, soll dem nächsten Landtage ein Gesetz über eine zu Eisenbahnbauten aufzunehmende Staatsanleihe im Betrage von etwa 20 Millionen Thalern vorgelegt werden. Für welche Linien diese Summe berechnet ist, haben wir nicht gehört; doch wird nach dem bekannten Princip des Handels-Ministeriums der Bau derjenigen Linien erwartet werden können, auf denen sich die Kreise zur unentgeltlichen Hergabe des Grund und Bodens bereit erklärt haben.

— [Die Hoflieferanten und die Wahlen.] Wie der „Volks-Ztg." mitgetheilt wird, ist nachstehendes Schriftstück soeben lithographirt einem Manne zugegangen, welcher bereits seit 25 Jahren „die besondere Huld" genießt, Hoflieferant zu sein:

„Dürfte es nicht angemessen sein, daß Ew. Wohlgeboren die Ihnen widerfahrene Huld dankend dadurch ehren, daß Sie die Allerhöchste Bestimmung wegen conservativer Wahlen nicht nur für Ihre Person beachten, sondern auch in Ihren Bekanntenkreisen für einen Sr. Majestät angenehmen Ausfall der Wahlen zu wirken suchen?"

— Aus Rußland erfährt man, und zwar aus bestunterrichteter Quelle, daß die liberale Agitation daselbst im Wachsen begriffen ist. Die Jugend fährt in ihren Kundgebungen fort und nun ist sie es, welche sich den Vorlesungen der Professoren widersetzt, seitdem einer derselben wegen einer lebhaften Schilderung der russischen Zustände nach einer kleinen Stadt internirt worden. Die Aristokratie macht bis zu einem gewissen Punkte gemeinschaftliche Sache mit der Fortschritts-Partei und die Regierung betrachtet diese Vereinigung als ein warnendes Zeichen. Auch darf ich Ihnen als bestimmt melden, daß im Geheimen eine Commission vom Czaren ernannt wurde, welche mit der Ausarbeitung einer Constitution beauftragt ist. Das wird noch keine Verfassung in unserem modernen Sinne werden, aber der Entwurf wird doch mehrere von den Institutionen enthalten, die wir als Bürgschaft des liberalen Fortschritts zu betrachten gewohnt sind.

England.

London, 5. April. Der Bau der Festungswerke von Spithead ist vorläufig eingestellt worden und die Regierung scheint den Bau von Panzerschiffen ungesäumt mit Ernst betreiben zu wollen. Schon sind zwei Linienschiffe dazu bestimmt, in eisenbekleidete Schiffe verwandelt zu werden. Das eine ist das in Portsmouth liegende Linienschiff Royal Souvereign (131 Kanonen), welches in ein 12 Kanonen tragendes „Schild-Schiff" nach dem Plane des Capitain Coles umgestaltet wird. Ferner soll aus dem auf den Werften zu Chatham liegenden Linienschiff Bulwark (91 Kanonen) eine Panzer-Fregatte gemacht werden.

— Der Termin zur Ablieferung der Ausstellungsgegenstände im Gebäude ist zwar mit dem vorgestrigen Tage abgelaufen, doch stehen allen Nachzüglern alle Thore gastfreundlich offen, und er wird aller Wahrscheinlichkeit nach bis zum 15. d. M. verlängert werden. Wären die Thore vorgestern geschlossen worden, so stände es schlimm mit der Ausstellung, da bis zur Stunde kaum die Hälfte der angekündigten Artikel abgeliefert ist.

In Liverpool ist durch den aus Charleston eingelaufenen Schooner Adelaide die Nachricht angelangt, daß die zur Sperrung des Hafens von Charleston von den Unionisten versenkte Steinflotte am 3. März in rascher Auflösung begriffen war. Die versenkten Schiffe gingen, der Gewalt des Wassers weichend, aus einander, und der Hafen war voll schwimmenden Trümmerwerks. Außer der Adelaide sind noch sechs, großentheils mit Baumwolle beladene Schiffe von Charleston ausgelaufen und nach England gesegelt.

Frankreich.

Paris, 5. April. Das „Pays" meldet heute, daß Herr v. Lavalette nächstens wieder nach Rom zurückkehren wird: er soll bereits seine neuen Instructionen erhalten haben. — Die Berichte aus Griechenland lauten fortwährend beunruhigend. Die Insurrection ist zwar halb und halb bezwungen, doch die Unzufriedenheit, die im Allgemeinen herrscht, läßt einen baldigen Wiederausbruch der Unruhen befürchten. Der Lieutenant Grivas, Chef der Insurgenten in Nauplia, hat bis jetzt alle friedlichen Anerbietungen von der Hand gewiesen; man sagt, er wolle sich halten, bis ein allgemeiner Aufstand ausbreche.

— Die Debats bringen einen längeren Artikel von X. Raymond über den Kampf zwischen Merrimac und Monitor. Es wird darin der für die künftige Gestaltung der Kriegs-Marine entscheidenden Erfahrung alle gebührende Aufmerksamkeit gewidmet, jedoch besonders hervorgehoben, daß die Qualität und das Caliber der von den Amerikanern angewandten Geschütze noch keinen endgiltigen Beweis für die Undurchdringlichkeit der eisernen Panzerwände gebe. Dem alten Paixhans-System, nach dem auch die neuen Dahlgren-Kanonen der Amerikaner gegossen seien, gehe die anfängliche Geschwindigkeit oder die Macht des Stoßes ab, welche die moderne gezogene Kanone durch ihre verstärkte Pulverladung besitze. In dem alten System verringere sich sogar, von einer gewissen Entfernung an, die Wirkung des Geschosses im Verhältnisse von dessen steigendem Caliber. Die Resultate des Kampfes zwischen den beiden Panzerschiffen würden wohl anders ausgefallen sein, wenn eines derselben nur eine einzige der Kanonen des französischen Panzerschiffes Gloire an Bord gehabt hätte. Diese Kanonen, die mit einer Ladung von sieben Kilogramm Pulver Geschosse von 45 Kilogramm Schwere schleudern, durchbohren unfehlbar die Panzer auf eine Entfernung von 40 Metres. Noch größere Wirkung müßte die neue, jetzt auf den französischen Schießplätzen versuchte Kanone hervorgebracht haben, die, bei ununterbrochener Benutzung, eine Ladung von 12 Kilogramm Pulver vertrage und Eisenplatten von 12 Centimetres Dicke auf eine Entfernung von 1000 Metres durchbohrt habe.

— Vorgestern war großer Scandal im Theater des Vaudeville. Schon zwei Mal hatte man dort ein kleines Stück: „Le Cotillon", ausgepfiffen, gestern kam es aber zu einer förmlichen Schlägerei. Der größte Theil der Ruhestörer gehörte dem Jockey-Club an. Ueber ein Mitglied desselben, der gestern das Signal zum Pfeifen gab, fielen die Polizei-Agenten sofort her. Er vertheidigte sich, und seine Nachbarn unterstützten ihn; den Polizei-Agenten gelang es aber doch, ihn von seinem Platze hinwegzureißen. Er hatte jedoch keine Kleider mehr auf dem Leibe und blutete aus mehreren Wunden. Als man in den oberen Logen und Galerien bemerkte, wie weit die Brutalität der Agenten gegangen war, begann sofort ein Bombardement gegen die Polizei, Fußschemel wurden nach ihnen geschleudert und bald war das Handgemenge allgemein. Der Polizei blieb zuletzt der Sieg. Zwanzig Personen wurden verhaftet und viele verwundet, worunter einer mit hohem aristokratischem Namen, dem der Arm zerschmettert wurde. Zu diesem Scandale soll die Hauptveranlassung eine Schauspielerin sein, der eine schlechte Rolle zugetheilt wurde.

Italien.

Turin, 3. April. Eine bedeutende Anzahl italienischer Geistlichen hat bereits die Adresse unterzeichnet, welche dem Papste die Nothwendigkeit der Verzichtleistung auf seine weltliche Herrschaft vorstellen soll. Täglich aber kommen noch neue Unterschriften hinzu; beispielsweise erwähne ich die heute aus Tempio (Insel Sardinien) eingelaufene Zustimmungs-Adresse, welche vom General-Vicar der Kathedrale und 50 anderen Geistlichen jener Stadt unterzeichnet ist.

— In Terracina werden jetzt Banden gebildet; an manchen Orten der römischen Campagna stehen mehrere Banden vollständig formirt und sind bereit, jeden gelegenen Moment zu benutzen, um ins Neapolitanische einzufallen.

Danzig, 8. April.

* In der gestern im Piperschen Locale stattgehabten Versammlung von Urwählern der constitutionellen Partei wurde, wie uns mitgetheilt wird, von der Majorität beschlossen: bei den bevorstehenden Urwahlen den Vorschlägen der Fortschritts-Partei im Allgemeinen sich anzuschließen.

* Nach der im Monat December v. J. stattgefundenen speciellen Aufnahme der hiesigen Garnison hat die Zahl der Militair-Personen, einschließlich deren Familien, Angehörige und Dienerschaft 10,366 betragen. Hiervon kommen: a) auf die Truppen der Landarmee 7437, b) der Marine 2929; rechnet man hierzu die Civil-Bevölkerung mit 72,280, so ergiebt sich zur Zeit eine Gesammtbevölkerung von 82,646, wie sie Danzig früher schwerlich je gehabt hat.

* [Gerichtsverhandlung am 5. April.] Auf der Anklagebank befinden sich drei junge Mädchen, im Alter von 16 bis 19 Jahren, Namens Zander, Balzer und Blanowski, die zwar noch nicht criminalisch, wohl aber polizeilich und zwar wegen Umhertreibens und wegen Trunkenheit bereits bestraft sind und sich über die gegenwärtig wegen zweier Diebstähle gegen sie erhobene Anklage, obgleich sie sich deswegen bereits im Gefängnisse befinden, außerordentlich zu belustigen schienen, denn sie mußten wegen ihres fortdauernden Gekichers von dem Herrn Vorsitzenden wiederholt zur Ordnung gerufen und auf den Ernst der Sache hingewiesen werden. Sie waren am 28. Februar c. zusammen in dem Laden des Schuhmacher Neumann in der Langgasse erschienen, um für die Balzer ein paar Schuhe auszusuchen. Dem Neumann fiel es auf, daß die Balzer ein ihr vorzüglich passendes Paar Schuhe gleichwohl verwarf und ihn aufforderte, ihr ein zweites Paar vorzulegen. Als er ein solches hervorgesucht und ihr zum Anprobiren eingehändigt hatte, bemerkte er denn auch, daß das erste Paar verschwunden war. Auf seine Nachfrage nach dem Verbleib desselben wollte die Balzer von nichts wissen; gleichzeitig sah sich aber die bereits an der Ladenthür befindliche Zander veranlaßt, die vermißten Schuhe mit den Worten „hier sind sie ja" auf den Ladentisch zu setzen, worauf sich alle drei Angeklagte ohne weitern Aufenthalt entfernten. Gleich darauf entdeckte Neumann, daß die Thür seines Ladens von außen verschlossen und der Schlüssel verschwunden war. Einige Tage später traf ein Polizeibeamter die Angeklagten zufällig auf der Straße und fand seine Vermuthung, daß sie ein Stück Kattun von 9 Ellen, welches die Zander bei sich führte, gemeinschaftlich gestohlen hätten, durch eine Nachfrage bei dem Kaufmann Kowalski in der Langgasse bestätigt. Diesen letzten Diebstahl räumten sie denn auch sofort ein, wollten sich dagegen durchaus nicht erinnern, jemals in dem Laden des Schuhmacher Neumann gewesen zu sein. Da dieser sie indeß mit Bestimmtheit recognoscirte, so beschränkten sie sich darauf, ihre Absicht, die Schuhe und den Schlüssel zu stehlen, in Abrede zu stellen, und versicherten, daß sie den Neumann nur deshalb in den Laden eingeschlossen hätten, weil sie eine Bestrafung desselben für seine hohe Preisforderung für angemessen gehalten hätten. Der Herr Staatsanwalt ließ bei diesem Punkt die Anklage fallen, weil nicht mit Bestimmtheit festzustellen sei, daß die Zander die Schuhe in versteckter Weise an sich genommen und daß Angeklagte den Laden zugeschlossen hätten, um ihre Verfolgung zu hindern und den Schlüssel sich rechtswidrig zuzueignen. Dagegen wurden die Angeklagten wegen des bei Kowalski verübten Diebstahls bestraft und zwar die Zander und Balzer mit je vier Wochen und die noch nicht 16jährige Blanowski mit einer Woche Gefängniß.

4 Culm, 6. April. Die Wahlagitationen sind in vollem Gang. — Am 26. März stattete Kreisrichter Chomse vor einer zahlreichen Versammlung Bericht über seine Thätigkeit im Abgeordnetenhause ab. Man erklärte sich allseitig mit derselben einverstanden und beschloß, mit allen Kräften für die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten Weese und Chomse wirken zu wollen. Das durch Ergänzungen vermehrte Wahlcomité für die früheren Wahlen wurde auch mit Leitung der gegenwärtigen Wahlangelegenheiten beauftragt. Nicht minder rührig ist die Gegenpartei. Nachdem ursprünglich von derselben eine Versammlung sogenannter Vertrauensmänner der conservativen Partei beabsichtigt worden und derartige Einladungen auch an verschiedene Bewohner der Stadt und des Kreises ergangen waren, schien man im letzten Augenblicke zu einem andern Entschlusse gekommen zu sein und der Versammlung einen allgemeineren Character untergebreitet zu haben. Wenigstens erschienen in der letzten Stunde Einladungen des Landrath v. Schrötter zur Bildung eines antidemokratisch-constitutionellen Wahlcomité's, die nicht mit den erstgedachten nach Inhalt und Wortlaut übereinstimmten, auch nicht an bestimmte Personen adressirt waren, sondern von Haus zu Haus verbreitet wurden. In Folge dieser Einladung hatten sich denn auch am 2. April eine große Zahl von Urwählern im Saale des „Schwarzen Adler" eingefunden, keinesweges aber durchweg Gesinnungsgenossen der sog. conservativen Partei, sondern eine überwiegende Zahl Wißbegierige, die den Gang der Verhandlung kennen lernten und sich entfernten, als die Versammlung auf den Antrag des Vorsitzenden, Landrath v. Schrötter, zur Bildung eines antidemokratisch-constitutionellen Wahlcomité's schritt. Von etwa 150 Anwesenden blieben nämlich zu letzterm Zwecke nur etwa 50 Personen zurück, und unter diesen wieder vorzugsweise Beamte, sowie Mitglieder des Cadettencorps.

So wenig wir mit der politischen Gesinnung des Herrn v. Schrötter übereinstimmen, so sehr müssen wir es anerkennen, daß er in möglichst unparteiischer Weise die Verhandlungen leitete und auch politische Gegner ungehindert zum Wort verstattete. Diese Anerkennung wird hoffentlich zur Genüge darthun, wie sehr auch wir es mißbilligen, wenn, wie geschehen, Zeichen des Beifalls und Mißfallens in durchaus ungehöriger Weise ertönten. Herr von Schrötter eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er hervorhob, daß das aufgelöste Haus der Abgeordneten von vorne herein den Keim des Todes in sich getragen und sich durch ungestümes Drängen selbst sein Grab gegraben habe. Er bezeichnet den Hagenschen Antrag und die Annahme desselben als einen Eingriff in die Rechte des Königlichen Kriegsherrn, der nichts mehr und nichts weniger zum Zweck gehabt, als die Entschließungen über Krieg und Frieden in die Hand des Abgeordnetenhauses zu verlegen. Damit würde aber der Staat wehrlos gemacht, denn dann könnte es kommen, daß das Abgeordnetenhaus auch einmal die Abschaffung der Zündnadelgewehre und die Wiedereinführung der alten Feuerschloßwaffen beschließen würde. Der gegenwärtige Standpunkt der Regierung sei in der Ansprache Sr. Majestät des Königs vom 19. März c., und in dem Wahlcirculair des Ministers v. Jagow gekennzeichnet. Jeder, der es mit der Regierung redlich meine, sei verpflichtet, im Sinne dieser Erlasse zu wählen und erwarte er daher auf's Bestimmteste, daß sich bei der Neuwahl der Abgeordneten der Augenmerk nur auf streng conservative Persönlichkeiten, und insbesondere nicht auf die Herren Weese und Chomse lenken würde, welche letztere durch ihr Verhalten in der Kammer zur Genüge dargethan, daß sie einer extremen Richtung angehörten. Diesem Vortrage folgte eine Entgegnung des Gerichtsrath Annuske. Derselbe führte aus, wie die Fortschrittspartei, der unsre frühern Abgeordneten angehörten, sich streng auf dem Boden der Verfassung bewegt und nichts gethan hätte, was bei unparteiischer Prüfung die Vorwürfe des Vorredners rechtfertigen könne. Die Verfassung regele das Maaß, nach welchem das Haus der Abgeordneten am Verfassungsleben des Staats Theil zu nehmen berechtigt wäre, räume insbesondere demselben das Recht ein, die zu den Ausgaben erforderlichen Geldmittel nach vorgängiger Prüfung zu bewilligen und über deren bestimmungsmäßige Verwendung zu wachen; wenn das Haus nunmehr nach zwölfjährigem Wirken damit den Anfang gemacht, auch von seinem verfassungsmäßigem Rechte einen energischern Gebrauch als bisher zu machen, so verdiene das den Dank aller Vaterlandsfreunde und nicht etwa Tadel. Was der Hagensche Antrag bezwecke, sei allgemein bekannt; daß er ausführbar, sei selbst vom damaligen Finanzminister eingeräumt: daß er speciell gegen den Militairetat gerichtet, sei klar; daß man aber damit in die Rechte der Krone und des Königs eingegriffen, sei unrichtig. Derartige unsinnige Maßregeln, wie Umwandelung der Zündnadelgewehre in Feuerschloßwaffen, könne man einem Hause nicht zutrauen, das aus den Besten des Landes zusammengesetzt und das von seiner Intelligenz trotz der kurzen Dauer seines Wirkens zur Genüge Zeugniß abgelegt. Er, Redner halte dafür, daß das Land nichts Besseres thun könne, als die bisherigen Abgeordneten wieder zu wählen und dadurch kund zu thun, wie sehr

es mit ihrer Thätigkeit zufrieden gewesen. Wenn aber bei dem gegenwärtigen Wahlkampfe immer und immer die Person und der Willen unseres Monarchen in den Vordergrund gedrängt wird, so müsse er das um so mehr tadeln, als im Herzen aller Preußen, welcher politischen Richtung sie auch angehören, die Liebe zu ihrem König ungeschmälert fortlebt; er hoffe demgemäß im Sinne aller Anwesenden zu handeln, wenn er Sr. Majestät dem Könige ein dreifaches Hoch ausbringe. In diesen Ruf stimmte denn auch die Versammlung laut ein.

Neben Herrn v. Rode aus Drückenhoff ließ sich sodann auch Herr Oberlehrer Benski im Sinne des Herrn Vorsitzenden aus. Herr Oberlehrer Benski, der bis in die Zeit der letzten Wahlen stets mit dem Liberalismus geliebäugelt, schwärmt nur für Militairstaat und conservatives Regiment. Er hält dafür, daß es eine Schande sei, wenn Sudelblätter, wie die Voltszeitung, sich anmaßen wollten, ein Urtheil über Militair-Angelegenheiten abzugeben. Er hält die ganze Fortschrittspartei für ein Heer von Dummköpfen, das nicht die Fähigkeit habe, auch nur einem vernünftigen Gedanken zum Wohle des Staates Raum zu geben. Insbesondere bezeichnet er das Gebahren derselben in der Militairfrage als lächerlich und verderblich. Wie aber die Fortschrittspartei und ihre Anhänger nur eiteln Träumereien und Utopien nachjage, das gehe zur Genüge aus dem Treiben des auf gleicher Stufe stehenden National-Vereins hervor, der in seiner Verblendung so weit gehe, eine Vereinigung des ganzen Deutschlands anzustreben, ohne zu bedenken, daß der Katholizismus des Südens nie und nimmer dem protestantischen Norden die Hand reichen würde, der ferner sogar durch ein neuerliches Rescript (sic!) angeordnet, daß die disponibeln Geldmittel des Vereins fortan zur Unterstützung von Beamten verwendet werden sollten, die etwa in Folge ihres politischen Verhaltens gemaßregelt würden. — Seiner Ansicht nach können die bisherigen Abgeordneten nicht wieder gewählt werden.

Hieran schloß sich eine Erwiederung des Gutsbesitzers Raabe-Wierzbowo. Derselbe betonte insbesondere das Bestreben der Fortschrittspartei, Preußen an die Spitze Deutschlands zu stellen und wies daran nach, wie doch diejenigen unmöglich Feinde des Vaterlandes sein könnten, deren sehnlichster Wunsch es sei, Preußen groß und seinen König zum ersten Fürsten Deutschlands zu machen. Auch er hält es für gebotene Pflicht, durch die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten den Beweis zu liefern, daß dieselben die Sympathie ihrer früheren Wähler keineswegs verscherzt, sondern sogar vermehrt hätten.

Aus einer Rede des Administrators Holze aus Gluchowo erscheint uns nur eine einzige Aeußerung bemerkenswerth, die den Standpunkt desselben vollständig klar macht. Dieselbe lautete etwa so: Der König hat in seiner Ansprache seinen Willen über die Neuwahl kund gegeben; der Wille des Königs ist Befehl und die Wähler haben, ohne nach rechts oder links davon abzuweichen, einzig und allein diesem Befehle zu gehorchen. — Der Schluß der Versammlung fand in der Eingangs angedeuteten Weise statt. Nachdem der größere Theil der Anwesenden den Saal verlassen, blieben etwa 50 Personen zurück (darunter aber auch der Redacteur des „Nadwislanin" und andere Zuschauer) die ein sogenanntes antidemokratisch-constitutionelles Wahlcomité constituirten. Zu demselben gehören u. a. die Herren v. Schroetter, v. Rode-Drueckenhoff, v. Parpart-Wybcz, Oberlehrer Raabe, Administrator Holze-Gluchowo, Bürgermeister, Castner, Executor Jung, Executor Schulz, Glockengießer Schulz 2c.

Was nun die Aussichten für die Wiederwahl der früheren Abgeordneten anlangt, so dürfen wir uns gar zu großen Hoffnungen nicht hingeben. Der liberalen Partei steht kein landräthliches Heer von Gendarmen, Executoren und Schulzen zu Gebote; dieselbe wird in ihrer Thätigkeit dessenungeachtet nicht erlahmen und bis zum letzten Augenblicke sich bemühen, ihren Bestrebungen Geltung zu verschaffen. Von der vorgedachten antidemokratisch-constitutionellen Partei werden Herr Oberlehrer Benski, der durch seinen Vortrag alle Herzen für sich erobert hat, und Herr Gutsbesitzer Hertel aus Swientoslaw als Candidaten für das Abgeordnetenhaus in Aussicht genommen.

Graudenz, 6. April. (G.) (Ein Curiosum.) Die erste der Urwahlen ist bereits glücklich beendigt. Sie fand am vergangenen Sonnabende in Altfließ, einem Dorfe in der Tuchler Heide — Kreises Schwetz — statt. Der Dorfschulze — ein halber Pole — des Lesens vielleicht nicht ganz mächtig, hatte sammt seinen Bauern aus dem Kreisblatt herausgelesen, daß er mit der Wahl sich beeilen müsse und die pflichteifrigen Staatsbürger wählten sofort einen Wahlmann — einen stämmigen Theerschweler, nebenbei bemerkt.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 8. April 1862. Aufgegeben 3 Uhr 54 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 12 Min.

	Letzt. Crs.			Letzt. Crs
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	99⅝	99⅝
loco	50½	50½	3½ % Westpr. Pfdbr.	89	89
April	49½	49½	4 % do. do.	99¾	—
Frühjahr	49¼	49¼	Danziger Privatbk.	—	103¼
Spiritus Frühjahr	16⅚	16¾	Ostpr. Pfandbriefe	89⅝	89⅝
Rüböl, Frühjahr .	12½	12 5/12	Franzosen	140¾	139¾
Staatsschuldscheine	91½	91½	Nationale	62	61½
4½ % 56r. Anleihe	101½	101½	Poln. Banknoten	83¾	83½
5% 59r. Pr.-Anl.	107¾	107¾	Wechselc. London	6. 21½	—

Hamburg, 7. April. Getreidemarkt. Weizen loco fest bei geringem Geschäft, ab Auswärts fortdauernd gedrückt. Roggen loco stille, ab Königsberg Frühjahr 82—83 gehalten. Oel Mai 27½—⅜, October 26¼—⅛. Kaffee fest, 3000 Sack Rio und Santos umgesetzt.

Amsterdam, 7. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen 5 Fl. niedriger. Roggen Termine 2 Fl. niedriger, loco unverändert, Raps April 80½, Octbr. 71½. Rüböl Mai 43½, Herbst 40⅞.

London, 7. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert, Mahlgerste billiger, Malzgerste zu vollen Preisen, Hafer langsam verkauft. Wetter regnerisch.

London, 7. April. Consols 93¾. 1 % Spanier 43. Mexikaner 33½. Sardinier 81½. 5 % Russen 99. 4½ % Russen 93.

Der fällige Dampfer aus Rio Janeiro ist angekommen.

Liverpool, 7. April. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Guter Markt; für Surate fester Umsatz.

Paris, 7. April. 3 % Rente 70,10 4½ % Rente 97,60. 3% Spanier 48½. 1 % Spanier 42⅞. Oesterreich. St.-Eisenbn.-Act. 527. Oester. Credit-Actien —. Credit mob.-Act. 797. Lomb.-Esbn.-Act. 573.

Producten-Märkte.

Danzig, den 8. April. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/26—127/29—130/31—132/34 ℔ nach Qualität 85/87 — 88/90 — 91/95 — 96/100 Sgr.; ordin. bunt, dunkel, fehlerhaft 120/122—123—125/6℔ nach Qual. 70/75—80/83½ Sgr.
Roggen zur Consumtion schwerster bis 58½ Sgr., in Partien gut und leicht Gewicht 58—57/56½ Sgr. pr 125℔.
Erbsen, Futter- u. Koch- 45/52½—55/56 Sgr.
Gerste kleine 103/105—110/12 ℔ von 36/37—40/41 Sgr.
große 108/109—112/16℔ von 38/39—41/43 Sgr.
Hafer ord. und guter Futter- 26/28—30/32 Sgr.
Spiritus 16½ Rℓ. pr 8000 %.

Getreide-Börse: Wetter schön und sonnig, aber kühl. Wind N.

Obgleich am heutigen Markte in Weizen ein Umsatz von 335 Lasten stattfand, so war die Betheiligung hieran nur vereinzelt da wahrzunehmen, wo reichlich vorhandene und billige Schiffsräume zu sofortigen Verladungen anregten. Die heute bezahlten Preise sind ziemlich unverändert, in einigen Fällen zu Gunsten der Verkäufer. 125, 127℔ bunt und hellbunt fl. 510, fl. 525, fl. 527; 129/30℔ hellbunt polnisch fl. 537½; 131℔ fein bunt polnisch fl. 550; 132℔ fein hochbunt glasig fl. 585; 133/4℔ extrafein glasig fl. 600. —

Roggen fl. 346, fl. 348 für mittel und schweres Gewicht.
Weiße Erbsen fl. 330.
Spiritus Rℓ. 16½ bezahlt

Königsberg, 7. April. (K. H. Z.) Wind: W.+5. Weizen sehr flau, hochbunter 125 — 26 ℔ 86 Sgr. bez., bunter 120—30℔ 70 — 93 Sgr., rother 120 — 30 ℔ 70 — 94 Sgr. B. — Roggen ferner weichend, loco 118 — 123 — 26℔ 54—57¾ — 60½ Sgr. bez.; Termine stille, 80 ℔ pr Frühjahr 58½ Sgr. B., 58 Sgr. bez., 57½ Sgr. G., 120 ℔ pr Mai-Juni 57 Sgr. B., 56 Sgr. G. — Gerste flau, große 100 — 10 ℔ 38—45 Sgr., kleine 95—106 ℔ 33—42 Sgr. B. — Hafer in fester Haltung, loco 74 ℔ 30 Sgr. bez., 50 ℔ pr Frühjahr 30 Sgr. B., 29 Sgr. G. — Erbsen stille, weiße Koch- 55 — 62 Sgr., Futter 40 — 52 Sgr. B., graue 61½ Sgr. bez., grüne 55 — 75 Sgr. B. — Bohnen 40—62—59 Sgr. B. — Wicken 30 — 50 Sgr. B. — Leinsaat unverändert, mittel 103 — 4℔ 63 Sgr. bez. — Kleesaat rothe 5 — 17 Rℓ., weiße 10 — 22 Rℓ. pr Ctr. B. — Thimotheum 5—8⅓ Rℓ. pr Ctr. B. — Leinöl 12⅔ Rℓ. pr Ctr. B. — Rüböl 13½ Rℓ. pr Ctr. B. — Leinkuchen 65 — 68 Sgr. pr Ctr. B. — Rübkuchen 58 Sgr. pr Ctr. Br.

Spiritus. Den 5. loco gemacht 17⅙ Rℓ. ohne Faß in kleinen Posten; den 7. loco Verkäufer 17⅓ Rℓ., Käufer 16⅔ Rℓ. ohne Faß; loco Verkäufer 18½ Rℓ., Käufer 18 Rℓ. mit Faß; pr April Verkäufer 17⅓ Rℓ., Käufer 16⅔ Rℓ. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 18½ Rℓ., Käufer 18 Rℓ. mit Faß pr 8000 % Tralles.

Bromberg, 7. April. Weizen 125 — 128 ℔ 60 — 64 Rℓ., 128 — 130℔ 64 — 68 Rℓ., 130 — 134 ℔ 68—72 Rℓ. — Roggen 120 — 125 ℔ 41 — 44 Rℓ. — Gerste, große 30 — 32 Rℓ., kleine 23 — 28 Rℓ. — Erbsen 36 — 40 Rℓ. — Spiritus 16 Rℓ. pr 8000 %. — Kartoffeln 15 Sgr. der Scheffel.

Stettin, 7. April. Weizen steigend bezahlt (angemeldet 100 Wispel), loco pr 85 ℔ werakauer 78—80 Rℓ. bez., 85 ℔ gelber 78½—79 Rℓ. bez., gelber und bunter Poln. 70 — 74 Rℓ. bez., weißb. do. 75 Rℓ. bez., 83/85℔ gelber pr Frühj. 76¾, 77—½, ¾, 78 Rℓ. bez. u. B., Juni-Juli 77—½ Rℓ. bez., Juli-Aug. 77⅞ Rℓ. bez., Aub.-Sept. 78 Rℓ. bez. — Roggen hoher bezahlt, loco pr 77 ℔ 47 — 49 Rℓ. bez., 77 ℔ Frühj. 47½, ⅝ Rℓ. bez., ½ G., Mai-Juni 47¼, ½ Rℓ. bez., Juni-Juli 47⅜, ½, ⅝ Rℓ. bez., ½ G., Juli-Aug. 47½, ⅝ Rℓ. bez. — Gerste ohne Handel. — Hafer loco pr 50 ℔ 26⅞ Rℓ. bez., (angemeldet 50 Wspl). — Erbsen, loco 47¾ Rℓ. für kleine-Koch- bez.

Rüböl unverändert, loco 12 5/12 Rℓ. B., April 12 7/12 Rℓ. bez., April-Mai do., Septbr.-Octbr. 12½ Rℓ. bez.

Spiritus loco etwas fester, Termine unverändert 17—1/12—8/1 Rℓ. bez., Frühjahr 16 11/12 Rℓ. bez., ⅚ G., Mai-Juni 17⅙ Rℓ. B., 17 G., Juni-Juli 17½ Rℓ. bez., 5/12 G., Juli-August 18 Rℓ. B., 17⅚ G., Aug.-Sept. 18 1/12 Rℓ. G.

Leinöl loco mit Faß 13½ Rℓ. B., April-Mai 13 Rℓ. bez.

Berlin, 7. April. Wind: NW. Barometer: 28' Thermometer: früh 6° +. Witterung: schön.

Weizen pr 25 Schffl. loco 60—75 Rℓ. — Roggen pr 2000 ℔ loco 50—51½ Rℓ., Frühj. 49¼, ⅛ ⅝ Rℓ. bez. u. B., Mai-Juni 49⅛, ⅜ Rℓ. bez. u. G., ½ B., Juni-Juli 49¼, ¼, ½ Rℓ. bez. u. B., ⅜ G., Juli-August 48¾, 49 Rℓ. bez., Aug.-Sept. 48¼, ¾ Rℓ. bez., Septbr.-Octbr. 47⅝, 48 Rℓ. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 33—38 Rℓ. — Hafer loco 22 — 25 Rℓ., pr 1200 ℔ April 22¾ Rℓ. bez., do. Mai-Juni 23⅜, ¼ Rℓ. bez., do. Juni-Juli 24 Rℓ. B., Juli-August 24¼ Rℓ.

Rüböl pr 100 ℔ ohne Faß loco 12½ Rℓ. B., April-Mai 12⅜, 5/12 Rℓ. bez., Br. u. G., Mai-Juni 12½ Rℓ. bez., B. u. G., Juni-Juli 12 7/12 Rℓ. B., Juli-August 12⅔ Rℓ. B., Sept.-Oct. 12⅜, 5/12 Rℓ. bez. u. Br., ⅜ Gd.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 17 Rℓ. bez., do. April-Mai 17 11/12, 19/24 Rℓ. bez. u. G., ⅚ B., do. Mai-Juni 17⅛, 17 Rℓ. bez., B. u. G., do. Juni-Juli 17⅜, ¼ Rℓ. bez. u. G., ⅓ B., Juli-Aug. 18¾, 13/24 Rℓ. bez. u. G., ⅚ B., Aug.-Sept. 18, 17 11/12 Rℓ. bez., Br. u. G., Sept.-Oct. 18, 17 11/12 Rℓ. bez., B. u. G.

Mehl. Zu veränderten Preisen war der Absatz etwas reger. Wir notiren für: Weizenmehl Nr. 0. 4⅚ — 5⅙, 0. u. 1. 4½ — 4¾ Rℓ., Roggenmehl Nr. 0. 3⅚—4 1/12 0 u. 1. 3 5/12 —3⅚ Rℓ.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 6. April. Wind: Nord-Ost.

Angekommen: 6. April. Wind SW. G. Schultz, 3 Gebröder Rendsburg, leer. — W. Quark, Janes, Blyth, Kohlen. — 11 Schiffe mit Ballast.

Angekommen: 7. April. Wind NW. — F. Stolley, Aurora, Bremen, Stückgut. — L. Reuter, Ernte, Leer, alt Eisen. — F. de Wall, Ernte, Hamburg, Stückgut. — C. Engellandt, Fido, Leer, alt Eisen. — 67 Schiffe mit Ballast.

Gesegelt: J. Forth, Irwell (SD.), Rottterdam, Getreide.

Ankommend ca. 60 Schiffe.

Angekommen: 7. April. — J. C. Dunker, Elisa, Harburg, Lumpen. — C. Boje, Alexander, Sunderland, Kohlen. — T. Galle, Schiller, Sunderland, Kohlen. — 39 Schiffe mit Ballast.

Angekommen: 8. April. Wind NNO. — G. F. Andreas, Sunderland, Kohlen. — 21 Schiffe mit Ballast.

Ankommend ca. 22 Schiffe.

Thorn, 7. April.

Stromab: L. Schfl.

Ed. Gratz, J. Epstein, Pulaw, Stettin, Schlutow, 57 5 Wz.
E. Woite, H. Meyer, Warschau, — Müller u. Marchand, 39 10 Rg.
A. Höhne, J. Taubwurzel, Warschau, Danz., L. Joel, 77 10 do.
F. Hintze, L. Lewita, Plock, Stettin, Magn. Lewi, 82 55 do.
F. Krüger, M. Fajans, Pulaw, Stettin, J. Saling, 33 20 Wz. 30 — Rg.
W. Mörser, M. Fajans, Pulaw, Dzg., L. M. Köhne, 45 — do.
F. Balzer, Goldenring, Warschau, Dzg., B. Töplitz, 41 — do.
Rohlöffel, Goldenring, Dobrzykowo, Dzg., P. Collas, 42 — do.
W. Schwarz. Cohn, Kamien, Dzg., Goldschmidt S., 20 45 Wz. 51 — Rg.
G. Mathesius, Goldmann, Plock, Dzg., C. G. Steffens, 79 — Wz.
A. Klätsch, L. Joel, Wyszogrod, Danzig, L. Joel, 32 — do.
Chr. Jobs, J. Taubwurzel, Wyszogrod, Dzg., L. Joel, 74 — Rg.
Kusoczinski, Sz. Lipski, Wyszogrod, Dzg., B. Töplitz, 60 — do.
A. Königsberger, B. Neumann, Wloclowek, Dzg., C. G. Steffens, 80 — do.
R. Schiplik u. Fr. Kleis, H. Warschauer, Wloclawek, Danzig, C. G. Steffens, 40 L. Wz. 47 — do.
F. Ulrich, J. Taubwurzel, Wloclawek, Danzig, Th. Behrend, 26 L. Wz., 36 — do.
Control. Kontrymovicz (Dpfr. Praga), M. Fajans, Pulaw, Danzig, L. M. Köhne, 111 L. Wz. 56 — do.
Derselbe, M. A. Goldenring, Pulaw, Dzg., P. Collas, 34 4 do.
— H. Meyer, Pulaw, Danzig, Petschow u. Co., 36 — Wz. 71 — Rg.
— J. Taubwurzel, Kasimirsz, Danzig. Th. Behrend 52 40 Wz.
— — — Dzg., L. Joel, 111 — do.
W. Voigt u. Grützmacher. H. Wittkowski, Wloclawek, Danzig, C. G. Steffens, 78 30 do.
M. Szarzenkiewicz, B. Cohn, Wloclawek, Danzig, Kas. Weese, 56 — Rg.
A. Kwiatkowski, B. Cohn, Wloclawek, Dzg., C. G. Steffens, 54 — Wz.
Control. Markiewicz (Dpfr. Copernik u. Andreas), J. Taubwurzel, Rachow, Danzig, 30 53 do.
Derselbe, M. A. Goldenring, Rachow, Danzig, 38 — do.
Ders., Hilscher u. Streier, Pulaw, Dzg., F. Prowe, 7 — do.
— Fischel Wahl, Pulaw, Dzg., C. G. Steffens, 52 15 do. 3 52 Rg.
— — — — R. C. Kohn, 17 40 Wz.
Ders. J. Taubwurzel, Kasimirsz, Danzig, L. Joel, 52 — Wz.
— J. Taubwurzel, — — Behrend, 52 — do.
— Isr. Feinkind, Pulaw, Danzig, C. G. Steffens, 47 — do.
— J. Epstein, Sandomirz, Zawichost, Danzig, Norrmann, 124 10 do.
— M. Fajans, Nasimirsz, Dzg., L. M. Köhne, 101 4 do.
Aug. Breitag, Goldenring, Zakroczyn. Dz., P. Collas, 73 9 Rg.
C. Neuendorff, H. Warschauer, Plock, Stettin, Perl u. Meyer 72 55 do.
W. Passenheim, J. Taubwurzel, Czarnowe, Dzg., Th. Behrend 36 40 Rg.
J. Murawski, M. J. Rodolinski, Zakroczyn, Dzg., C. G. Steffens 34 — Wz.
Martinke, Wilczynski, Nieszawa, Dzg., Goldschm. S. 66 — do. 31 — Ebs.
J. Zander, O. Leville, Namion, Dzg, C. G. Steffens, 86 — Rg.
Ww. Lange, Ebert, Wloclawek, Dzg., Schilka u. Cp., 36 — do.
W. Gärtner, B. Cohn, Wyszogrod, Dzg., R. Teese, 50 — do.
Fr. Schulz, B. Cohn, Wyszogrod, Dzg., Steffens, 42 30 Wz.
F. Guhl, M. Garfinkel, Wyszogrod, Dzg., Steffens, 44 — do.
F. Spillert, S. Rosen, Wyzogrod, Dzg., Steffens 39 — do.

Summa 1478 L. 52 Schffl. Weizen, 1332 L. 55 Schffl. Roggen, 32 L. Erbsen.

Butter.

Berlin, 5. April. (B.- u. H.-Z.) Die Preise für Butter behaupten sich fest, trotzdem darin kein Mangel vorherrschend ist; sollte indeß die Witterung so günstig bleiben, so steht ein Weichen wohl zu erwarten.

Wir notiren: Feinste Mecklenburger Grenz-, Priegnitzer und Hannoversche Butter 32—37 Rℓ., feine Weimarische, Hessische und Thüringer nach Qualität 28—34 Rℓ., feine Netzbrücher 27— 27½ Rℓ., Schlesische 26½—27½ Rℓ., Elbinger und Niederungsbutter 27—27 Rℓ., feinste Schmelzbutter 26½—31 Rℓ.; Pflaumenmuß 8½ Rℓ. pr Ctr.

Fondsbörse.

Berlin, 7. April.

	B	G		B	G
Berlin-Anh. E.-A.	142	141	Staatsanl. 56	101¼	101¼
Berlin-Hamburg	119½	118½	no. 53	100¼	100¼
Berlin-Potsd.-Magd.	184½	183½	Staatsschuldscheine	91¾	91¼
Berlin-Stettin Pr.-O.	101¼	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	123	122
do. II. Ser.	97½	97	Ostpreuss. Pfandbr.	—	89⅝
do. III. Ser.	97¼	96¾	Pommersche 3½ % do.	92¼	91¾
Obeschl. Litt. A. u. C.	144½	143½	Posensche do. 4%	—	103¼
do. Litt. B.	128	127	do. do. neue	98¾	98¼
Oesterr.-Frz.-Stb.	140	—	Westpr. do. 3½ %	89¼	88¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	84¾	83¾	do. 4%	—	—
do. 6. Anl.	97¾	96¾	Pomm. Rentenbr.	100¼	99¾
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	81	80	Posensche do.	98¾	98¼
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	94¼	Preuss. do.	99⅞	99⅜
do. Litt. B. 200 fl.	—	—	Pr. Bank-Anth.-S.	120	119
Pfdr. i. S.-R.	—	83¾	Danziger Privatbank	103¾	102¾
Part.-Obl. 500 fl.	—	92	Königsberger do.	—	97½
Freiw. Anleihe	101⅝	101⅛	Posener do.	—	95¾
5 % Staatsanl. v. 59	108	107½	Disc.-Comm.-Anth.	98	—
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	101¾	101¼	Ausl. Goldm. à 5 Rℓ.	—	109½

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143⅛	142⅝	Paris 2 Mon.	79¾	79¾
do. do. 2 Mon.	142⅛	141⅞	Wien öst. Währ. 8 T.	74	73¾
Hamburg kurz	151¼	151	Petersburg 3 W.	92¾	92½
do. do. 2 Mon.	150½	150¼	Warschau 90 SR. 8 T.	83¾	83½
London 3 Mon.	6. 21⅝	21⅜	Bremen 100 Rℓ. G. 8 T.	110	—

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
7	4	339,96	+ 7,5	NW. frisch; hell und schön.
8	8	342,86	+ 2,4	N. flau; do.
	12	343,07	+ 5,0	O. do. do.

Danziger
Privat-Actien-Bank.

Die neuen Dividendenscheine zu den Actien der Danziger Privat-Actien-Bank können gegen Einlieferung der Talons in unserm Comtoir vom 1. Mai ab in Empfang genommen werden.

Den auswärtigen Inhabern von Actien ist es gestattet, ihre Talons bis zum 23. April c., in Berlin bei den Herren Meyer und Goldstein, in Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein, in Stettin, Königsberg, Posen, Magdeburg und Köln bei den dortigen Privat-Banken, gegen Quittung niederzulegen, gegen deren Rückgabe sie die betreffenden Dividendenbogen vom 1. Mai ab, daselbst kostenfrei in Empfang nehmen können. Nach diesem Zeitpunkt erfolgt die Auslieferung nur in Danzig.

Danzig, 30. März 1862.

Die Direction.
Schottler.

Bekanntmachung.
Königliche Ostbahn.



Die Lieferung von 420 Schock Faschinen
336 " Buhnenpfähle
210 " Bindeweiden und
70 " Schachtruthen Feldsteinen

für die Königliche Ostbahn, oberhalb der Brücke bei Dirschau, soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Offerten sind versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Strom-Bau-Materialien" versehen, bis zu dem auf

Sonnabend, den 19. April c., Vormittags 11 Uhr,

anstehenden Termine, an die Eisenbahn-Betriebs-Inspection in Dirschau einzusenden.

Die dieser Lieferung zum Grunde liegenden Bedingungen sind im diesseitigen Bureau und auf Station Danzig einzusehen.

Dirschau, den 3. April 1862.

Der Eisenbahn-Betriebs-Inspector
[2341] Bachmann.

Stand der Lebensversicherungs-Bank f. D. in Gotha
am 1. April 1862.

Versicherte . . . . . 23,840 Pers.
Versicherungs-Summe . 39,420,000 Thlr.
Hiervon neuer Zugang seit 1. Januar:
Versicherte . . . 439 Pers.
Versicherungssumme 855,700 Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar ca. 400,000 "
Ausgabe für 114 Sterbefälle 198,100 "
Bankfonds ca. . . . 10,900,000 "
Dividende der Versicherten für 1862 (aus 1857) 29 Proc.
do. für 1863 (aus 1858) 33 "
do. für 1864 (aus 1859) 37 "

Versicherungen werden vermittelt durch
A. Schönbeck & Co in Danzig.
Rendant C. L. Sadewasser in Berent.
F. W. A. Preuß in Dirschau.
Apotheker L. Mulert in Neustadt i. Wpr.
J. Regehr in Pr. Stargardt. [2409]



Dampfboot-Verbindung
zwischen
Danzig und Elbing.

Mittwoch, den 9. April beginnen die Elbinger Dampfböte „Julius Born" und „Linau" ihre regelmäßigen Fahrten zwischen Danzig, Rothebude, Platenhof (Tiegenhof) und Elbing, und zwar wird an jedem Montag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend ein Dampfboot von Danzig um 7 Uhr Morgens und an denselben Tagen auch von Elbing um 6 Uhr Morgens expedirt.

Das Passagiergeld beträgt zwischen Elbing und Danzig: I. Kajüte 20 Sgr., II. Kajüte 12½ Sgr.; zwischen Elbing und Platenhof (Tiegenhof): I. Kajüte 15 Sgr., II. Kajüte 10 Sgr.; zwischen Elbing und Rothebude: I. Kajüte 17½ Sgr., II. Kajüte 12½ Sgr.; zwischen Danzig und Platenhof I. Kajüte 17½ Sgr., II. Kajüte 12½ Sgr.; zwischen Danzig und Rothebude I. Kajüte 15 Sgr., II. Kajüte 10 Sgr. pro Person.

Güter nach oben genannten Orten wie auch nach Königsberg werden billig befördert. — Die Kajüten sind geheizt. Jede sonstige Auskunft ertheilen

Die Expedition der Elbinger Dampfböte
Ballerstaedt & Co.,
Comptoir: Burgstraße 6. [2454]

Beste frische Rübkuchen frei den Bahnhöfen von Marienburg bis Danzig u. Warlubien empfiehlt in Wagenladungen à Ctr. 2 Thlr. 5 Sgr.
[1962] R. Baecker in Mewe.

Actien-Subscription.
Preußische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Nachdem die Statuten obiger Gesellschaft von den königl. Ministerien genehmigt, und die Unterzeichneten als Gründungs-Comité zusammengetreten sind, wird hiemit die erste Actien-Emission von

2,500,000 Thaler in 5000 Actien à 500 Thaler,
vom 7. bis 19. April c.,

zur öffentlichen Subscription gestellt. Es nehmen Zeichnungen an:

M. M. Normann . . . . zu Danzig.
J. Simon, Ww. & Söhne . . . . . . in Königsberg.
Jacob Litten . . . . in Elbing.
Breest & Gelpcke . . . . in Berlin.
Wilhelm Wolff . . . . in Berlin.
S. L. Landsberger . . . . in Breslau.
Gebrüder Friedländer . . . . . . in Breslau.
Ritterschaftliche Privatbank . . . in Stettin.
Carl Deneke . . . . in Magdeburg.
Morgenstern & Co. . . . . in Magdeburg.
Moritz & Hartwig Mamroth . . . . in Posen.
Deichmann & Co. . . . . in Köln.
Adolph Schmedding & Söhne . . . . in Münster.

Bei der Zeichnung sind auf jede Actie 25 Thaler anzuzahlen, und wird die darüber ausgestellte Quittung bei dem nach erfolgter landesherrlicher Bestätigung auf jede Actie zu leistenden Einschuß von 125 Thaler in Anrechnung gebracht. Im Falle die Gesammtzahl der bisher und während der öffentlichen Subscription gezeichneten Actien 5000 Stück überschreitet, findet eine verhältnißmäßige Reduction der Zeichnungen, mit Bevorzugung derjenigen von einzelnen Actien, statt.

Statuten und Prospecte sind bei den Zeichenstellen zu haben.

Berlin, den 2. April 1862.

Das Gründungs-Comité der Preußischen Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Banquier F. T. L. Gelpcke sen. (Firma Breest u. Gelpcke) zu Berlin; Kaufmann Friedrich Wilhelm Wolff (Firma: Wilhelm Wolff in Berlin und Manchester); Geh. Justizrath, Stadtgerichts-Director Voigt zu Berlin; Geh. Finanzrath Carl Löwe zu Berlin; v. Olberg, General-Major a. D. zu Berlin; Justizrath Gustav Wolff, Rechtsanwalt am königlichen Obertribunal zu Berlin; Dr. Otto Hübner, Director des statistischen Central-Archivs zu Berlin; Justizrath Dr. Straß zu Berlin; Rittergutsbesitzer und General-Consul Gutike auf Welna; Burggraf zu Dohna auf Kleinkotzenau; Moritz Landsberg (Firma: S. L. Landsberger) zu Breslau; Rittergutsbesitzer Förster auf Kontop; Rittergutsbesitzer Gerhard Gehsmer auf Terranowa bei Elbing, außerordentl. Mitglied des Landes-Oeconomie-Collegii; Martin Elsner v. Gronow auf Kalinowitz, ordentl. Mitglied des Landes-Oeconomie-Collegii; Commerzienrath Deneke zu Magdeburg; Stadtrath August Morgenstern (Firma: Morgenstern u. Co.) in Magdeburg; Rittergutsbesitzer und Amtsrath Jacobs auf Treslow; Carl Kohlhach auf Neue Mühle bei Alt-Ruppin; Rittergutsbesitzer v. Hövel auf Meseberg bei Gransee; Rittergutsbesitzer v. Lavergne-Peguilhen auf Falmirowo; Rittergutsbesitzer Herrmann Stubenrauch auf Rostin; Rittergutsbesitzer v. Hennig auf Dembowalonka; Commerzien-Rath Moritz Simon (Firma: J. Simon, Ww. u. Söhne) in Königsberg; Gutsbesitzer und Fabrikant Brause aus Dederstedt. [2425]

Die
Verfassungs-Urkunde
für den Preuß. Staat nach den amtlichen Verkündigungen ihres ursprünglichen und abgeänderten Wortlautes in

ihrer jetzt gültigen Fassung

hergestellt und mit einem alphabetischen Register versehen von Max Moltke.

Preis 5 Sgr., mit Schreibpapier durchschossen Preis 7½ Sgr.

Vorräthig bei
Ernst Doubberck,
Buch- u. Kunst-Handlung,
Langgasse No. 35. [2429]

Literarische Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich bei dem Beginne des neuen Schulsemesters sein vollständig sortirtes Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Bücher, Atlanten u. s. w. in neuen und dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen ergebenst zu empfehlen. Th. Anhuth, Buchhändler,
[2345] Langenmarkt 10.

Abgeschnittene Hyacinthen
aus Berlin, 12 starke Schäfte für
2½ Sgr. [2453]
empfiehlt **Julius Radike,**
Langgasse, Ecke der Gerbergasse.

Rahme zu Photographien
sind wieder in allen Größen vorräthig u. empfehle solche billigst, so wie Albums zu Photographien von 10 Sgr. an bis 8 Thlr.
[2461] H. Kienast, Jopengasse 29.

Auction mit englischen Schweinen zu Oliva.

Montag, den 14. April 1862, Nachmittags 3 Uhr, werde ich im Auftrage des Gutsbesitzers Herrn Arnold zu Schwarzweck in Oliva beim Gastwirth Herrn Schubert öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:

circa 40 Stück schöne englische Absetz-Ferkel,
" 40 " " halbjährige Schweine,

die sich sowohl zur Zucht als zur Mästung eignen.

Der Zahlungs-Termin wird den bekannten Käufern bei der Auction angezeigt.

Joh. Jac. Wagner,
[2326] Auctions-Commissarius.

Speditions-Anzeige.

Bei Speditionen über hiesigen Platz empfehle ich meine Vermittelung und verspreche die prompteste Expedition.

Elbing, im April 1862.

Eduard Feick.

Die K. K. privil. Azienda Assicuratrice in Triest

übernimmt Versicherungen gegen See- und Stromgefahr, so wie auch gegen Schäden während des Land-Transportes per Eisenbahn und per Fuhre, zu den billigsten Prämien. Anträge erbittet und fertigt sofort die Policen aus

Rob. Heinr. Pantzer,
[2219] Haupt-Agent.

Frisch gebrannter
KALK
ist stets zu haben Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan.
[2450] **J. G. Domansky Wwe.**

---

5 Wassermühlen mit Land, bat mit 4—10,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen
[2232] H. Scharnitzky in Elbing.

Fromage de Brie und Neufchateller Käse empfiehlt [2452]
F. A. Durand, Langgasse 54.

Verkaufen!

Einige recht hübsche Besitzungen, im Heiligenbeiler und Pr. Eylauer Kreise, sind mir unter den günstigsten und reellsten Bedingungen zum Verkauf übergeben, worauf ich mir Kauflustige aufmerksam zu machen erlaube.

[2417] Franz Haffenstein, in Zinten.

Bier sind fünfhundert starke Hammel nach Auswahl des Käufers aus neunhundert Stück, so wie vierhundert junge Mutterschafe, stehen in den Wiese'schen Gütern bei Pr. Holla a zum Verkauf. Die Abnahme logleich nach der Schur. [2424]

Vorzügliche ungarische Wachholderbeeren à Scheffel 1 Thlr. 25 Sgr. empfiehlt
[1962] R. Baecker in Mewe.

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut in West-Preußen, bestehend aus 1809 Morg., wovon 360 Morg. alt bestandener Wald, ein schönes Wiesenverhältniß, welches jährlich 300 Fuder (vierspännig) Heu liefert; herrsch. Wohn- und Wirthschafts-Gebäude in sehr gutem Stande. Juventar: 20 Pferde, 40 Ochsen, 54 Kühe, 300 Schafe, 30 Stück Jungvieh, Aussaaten 350 Scheffel, ist für 80,000 Thlr. und bis 25,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Hypotheken fest und in 10 Jahren nicht kündbar.

Näheres hierüber ertheilt der Güter-Agent
Th. Kleemann in Danzig,
[2439] Breitgasse No. 6?.

Lein- und Rübkuchen, ächt französische Luzerne, w iß u. rothes Kleesaat, Thimotheum, Sommerraap-Weizen, Saat-Wicken, Gerste u. Hafer, in frischer u. bester Qualität wird billigst empfohlen Hundegasse No. 92, im Comtoir. [2435]

Ein Lehrling kann noch placirt werden bei H. M. Herrmann.

Ein noch in Condition stehender, militairfreier, der polnischen Sprache mächtiger, mit guten Zeugnissen versehener Inspector, sucht zum April oder Mai d. J. ein anderes Engagement. Gefällige Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. [862]

Das Comptoir von
Buggenhagen & Co.,
befindet sich von Montag, den 7. April cr. [2352]
Langenmarkt No. 20, 1 Treppe.

Für die drei oberen Classen des Gymnasiums habe ich vom 1. Mai ab einen neuen Cursus für den Unterricht in der englischen Sprache eingerichtet. — Diejenigen, welche an demselbsn Theil zu nehmen beabsichtigen, wollen sich bei mir melden. **Friedländer.**

Ein junger Mann, der einige Schulkenntnisse besitzt, findet sogleich ein Unterkommen als Comptoir-Diener. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Der landwirthschaftl. Verein Zoppot versammelt sich
Freitag, den 11. d. M.
in Kreiß' Hotel daselbst.
Der Vorstand. [2463]

Sonntag Abends, den 13. April wird im Saale des Herrn Thomas eine Dilettanten-Vorstellung, bestehend in der Aufführung zweier Lustspiele, zu Gunsten des Landes-Verschönerungs-Vereins, stattfinden, wozu ergebenst einladet

Mewe, den 8. April 1862.

Das Comité. [2467]

Verein junger Kaufleute.

Morgen, Mittwoch, den 9. April, Abends 7 Uhr, zweiter Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Lipke über das Handelsgesetzbuch. Gesangsübungen.
[2440] Der Vorstand.

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 9. April: Abonn. suspendu. Zweite Gastdarstellung des Königl. sächsischen Hofopernsängers Herrn Eugen Degele. Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in 2 Acten. Musik von Rossini. Figaro — Herr Degele. Einlagen im 2. Act: Zwei Lieder Il baccio, gesungen von Fr. Hain-Schaidinger.

Donnerstag, den 10. April: Abonn. suspendu. Benefiz für Herrn Julius Witt. Der Dorfbarbier. Komische Oper in 2 Acten. Musik von Adam. Hierauf: Die Norah oder die Wallfahrt nach Danzig. Danziger Localposse mit Gesang und Tanz in 2 Bildern von J. G. Mand. Musik von Jhm. Erstes Bild: Ein Abend großer Ereignisse. Zweites Bild: Ein Morgen in der Breitgasse. Zum Schluß: Feuerwehrtanz, executirt von 30 Personen.

Anfang 6½ Uhr.
R. Dibbern.

Au die Urwähler Danzigs u. Umgegend!

Um in der so ernsten Zeit der Wahlvorbereitungen sich mindestens einige der vergnügte Stunden zu schaffen, fordere ich alle Urwähler der Stadt und des Kreises nebst Familien, ohne Unterschied der politischen Denkungsart auf: sich am Donnerstag, den 10. d. Mts., Nachmittags präcise 6½ Uhr, im Danziger Stadt-Theater einzufinden, um der zum Benefiz unseres allbeliebten Komikers Witt zur Aufführung kommenden Danziger Lokalposse „Die Norah" beizuwohnen. Ein Urwähler.

Die verehrte Direction bitten wir um gütige Wiederholung des „Hamlet", welche die Erinnerung an Fräulein Christ's herrliche Darstellung der „Ophelia", an die zarte Reinheit der Farben und Linien, mit denen sie das dichterische Gebild Shakespeare's wundervoll poetisch wiederschuf, und an die feine und meisterhaft ausgeführte Auffassung jener seltsam construirten Individualität, auf das Ungeduldigste erwarten macht.

Wir hoffen um so mehr auf baldige Gewährung unserer Bitte, als uns der Wunsch rücksichtlich des großen Kunstgenusses wahrhaft am Herzen liegt.

[2455] Sehr viele Theaterfreunde.

Eingesandt.

Shanghai, zweite Stadt des Reichs, im April Mandarin Kam hat aus dem Innern seines schwarzen Herzens die besten Unterthanen des himmlischen Reiches mit Koth besudeln wollen, die aus Taipings beschimpft, uns — die Getreuen, die den Palast Sr. himmlischen Majestät mit Pfeilern der Wahrheit und des Rechts halten und tragen, — uns, die die heiligen Lehren des Confucius bekennen, hat Kam mit Lügen überhäuft — Kam! dessen Zugend ein rother Knopf ist! Zittern sollen wir vor dem Kamer seiner innern Wuth. Im Fehlen die Blitze; sein Lärm verstummt in seinen Gewändern. Wir fürchten uns nicht. Mag sein Schatten kleiner werden. Fun nebst Getreuen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.